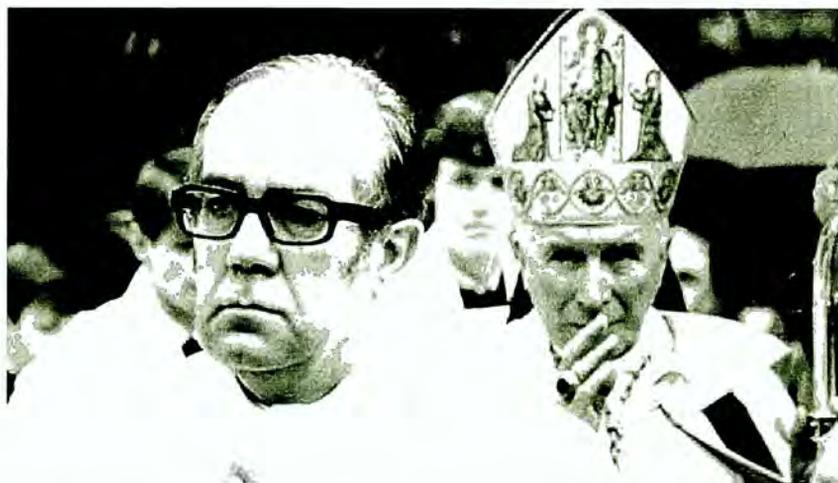




---

# Pfarrer Hans Milch (1924 - 1987)

Zum 100. Geburtstag



---

*actio spes unica* setzt sein Andenken fort

---

Johannes Philipp Milch wurde am 17. März 1924 in Wiesbaden als jüngstes von drei Kindern einer protestantischen Familie geboren. Sein Vater war Rechtsanwalt und Notar in Wiesbaden, seine Mutter stammte aus dem Raum Koblenz und war für ihn

zeitlebens die entscheidende Bezugsperson, die er in ganz außerordentlichem Maße verehrte.

Hans Milch besuchte das humanistische Gutenberg-Gymnasium in seiner Heimatstadt und legte dort das

Abitur ab. 1942 wurde er zum Militärdienst eingezogen und in Italien eingesetzt. Von März 1945 bis November 1946 befand er sich in Frankreich in amerikanischer Gefangenschaft, wo er einen katholischen Priester kennenlernte, der im Gefangenenlager die heilige Messe zelebrierte. Mit

ihm führte er intensive theologische Gespräche und konvertierte am 17. April 1946 zur katholischen Kirche.

Im Jahr 1947 nahm er das Studium der Philosophie und Theologie an der Jesuitenhochschule St. Georgen in Frankfurt am Main auf und wurde am 8. März 1953 – also vor 70 Jahren – im Limburger Dom zum Priester geweiht. Als Kaplan war er zunächst in Lorch am Rhein, ab 1954 in Rennerod im Westerwald und schließlich ab 1957 am Kaiserdom zu Frankfurt am Main tätig.

Am 6. Januar 1962 wurde er in das Amt als Pfarrer von Sankt Martinus in Hattersheim eingeführt, das er bis zum 18. Oktober 1979 innehatte.

### Überregionale priesterliche Tätigkeit

Im Jahre 1969 gründete Pfarrer Milch zusammen mit seinem langjährigen Freund Professor Walter Hoeres (1928–2016) und dem Mannheimer Oberstudienrat Dr. Fritz Feuling (1918–1976) die *Bewegung für Papst und Kirche*. Ziel dieser *Bewegung* war, dem nachkonziliaren Rom den Rücken zu stärken und es gegen die modernistischen Exzesse zu verteidigen.





Ende der sechziger Jahre war Pfarrer Milch nämlich noch davon überzeugt, dass nicht die Texte des II. Vatikanischen Konzils als solche problematisch wären, sondern dieselben von den Modernisten absichtlich falsch verstanden und missbraucht würden.

Mitte der siebziger Jahre wurde Pfarrer Milch jedoch zunehmend bewusst, dass das Konzil „gegenüber der progressistischen Katastrophe kein unschuldiges Neutrum ist“ (Rundbrief März 1977), sondern dass zwischen dem Niedergang des Erscheinungsbildes der Kirche und den Beschlüssen des Konzils ein enger Zusammenhang bestehe. Zu dieser Zeit wurde Pfarrer Milch auch von dem Gedanken beherrscht, Gott für die durch den Einbruch des Modernismus in seine Kirche zugefügten Beleidigungen stellvertretend Sühne zu leisten. Hierfür gründete er im Jahre 1972 die Gebets- und Sühnegemeinschaft *spes unica*, deren Mitglieder sich per Gelübde verpflichteten, täglich – möglichst vor dem Allerheiligsten – eine halbe Stunde für die Rettung der Kirche zu beten, das Gebet zum heiligen Erzengel Michael zu verrichten und jeden Freitag zu fasten. Bereits 1974 öffnete Pfarrer Milch die *spes unica* auch für Menschen, die sich diesem Gebetsanliegen anschließen wollten ohne sich jedoch durch ein Gelübde zu verpflichten.

1976 richtete er eine Umfrage an die *Bewegung für Papst und Kirche*, wie viele Mitglieder seine Überzeugung teilen, dass die Beschlüsse des Konzils selbst einen Bruch mit der Tradition der Kirche darstellen und nicht erst die nachkonziliaren „Reformen“, sprich modernistischen Exzesse. Nachdem rund 60% der Mitglieder der *Bewegung für Papst und Kirche* ihre Zustimmung äußerten, vereinigte Pfarrer Milch diese mit den Mitgliedern der *spes unica* zur Kampf- und Sühnegemeinschaft *actio spes unica*.

Am 2. Dezember 1979 fand erstmalig im Konzerthaus „Eltzer Hof“ in Mainz eine Glaubenskundgebung statt. Dieser üblicherweise viermal im Jahr stattfindende *Spes-unica-Sonntag* war zahlreichen suchenden Gläubigen Stärkung: Viele verunsicherte Katholiken nahmen eine lange und mühsame Anreise auf sich, um beim festlichen Hochamt, der Rede Pfarrer Milchs und einer stillen Sühneanbetung Kraft zu neuem Mut und weiterem Durchhalten zu sammeln.

Auf weiteren großen Glaubenskundgebungen in Wiesbaden und Koblenz verurteilte Pfarrer Milch das Konzil und prangerte das Verhalten der Bischöfe an. Großkundgebungen folgten 1980 in der Schwarzwaldhal-

le in Karlsruhe, sowie 1982 in der Katharinenkirche zu Lübeck und 1983 gemeinsam mit der *Priesterbruderschaft St. Pius X.* im Münchner Olympiastadion. 1984 weihte Pfarrer Hans Milch die *actio spes unica* der unbefleckten Jungfrau Maria.

### Verbundenheit mit der Priesterbruderschaft St. Pius X.

Im Jahre 1974 nahm Pfarrer Milch Kontakt mit Erzbischof Marcel Lefebvre auf und setzte sich ein für die Ausweitung der Aktivitäten der *Priesterbruderschaft St. Pius X.* auf Deutschland.

Die scharfe öffentliche Kritik an den Bischöfen und die immer offenkundiger werdende Verbundenheit mit dem bereits 1976 ungerecht suspendierten Erzbischof Lefebvre führten dazu, dass ab Ende 1978 der Konflikt mit seinem vorgesetzten Bischof von Limburg, Msgr. Wilhelm Kempf, eskalierte.

Lange Jahre war Pfarrer Milch bemüht gewesen, seine Hattersheimer „Oase“ – die Pfarrkirche St. Martinus – zu erhalten. Zu diesem Zweck war er bereit, schmerzliche Konzessionen zu machen, insbesondere die tridentinische Messe auf Deutsch und

*versus populum* zu feiern. Er war jedoch nicht bereit, die katholische Wahrheit zu verraten und nahm zu ihrer Verteidigung schließlich den Verlust seiner Pfarrei in Kauf.

Nach einigen Umstimmungsversuchen stellte Bischof Kempf im Jahre 1979 die Frage: „*Wie stehen Sie zu Erzbischof Marcel Lefebvre?*“ Mit dem Rundbrief vom 22. Juli 1979 bekannte sich Pfarrer Milch bedingungslos zum Gründer der *Priesterbruderschaft St. Pius X.*:

*„Wir bekennen uns bedingungslos zu Weg und Wort des Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Marcel Lefebvre!*

*In ihm und seinem Werk, in den von ihm geweihten Priestern grüßen wir die mächtige Hoffnung und Verheißung der von uns allen heiß ersehnten großen Wende, Oase des Katholischen und Inbegriff des Weiterlebens und Weiterwirkens unserer heiligen Kirche in ihrem wahren Wesen über die furchtbare Phase der Verfälschung hinweg, in der wir leben.*

*Sein, Erzbischof Lefebvres, Werk und Wille ist uns allen das befreiende Dennoch, Kern und Garantie katholischer Kontinuität, Fels in der Brandung.*

*Wir sind ihm verschworen!*



*Mit den Verirrten in den antiprogressivistischen Reihen, die sich gegen ihn stellen zu sollen wähnen, haben wir Mitleid. Sie waren nie behaust im katholischen Denken. Die wesensbestimmte Unterscheidungskraft des Geistes ist ihnen fremd. Sie merken selbst nicht, wie protestantisch bzw. existentialistisch angekrankelt ihre Sicht der Dinge ist. Sich mit ihnen näher zu befassen, ist Zeitvergeudung. Wir beten für sie und segnen sie. Zu geistiger Auseinandersetzung mit ihnen ist die Lage nicht harmlos genug. Wir haben Dringenderes zu tun. –*

*Lassen Sie sich von einem, der etwas von katholischer Philosophie und Theologie versteht, den unbedingten Rat geben: Richten Sie sich in allen Fragen des kirchlichen Lebens nach dem, was Erzbischof Lefebvre sagt und tut! Dann können Sie nicht fehlgehen.“*

Daraufhin suspendierte ihn Bischof Kempf am 18. Oktober 1979. Als der Abgesandte des Bischofs von Limburg während der Hl. Messe die Suspendierung von Herrn Pfarrer Hans Milch verlas, erhob sich etwa die Hälfte der versammelten Gemeinde, verließ die Pfarrkirche und betete draußen vor dem Kirchenportal das *Quicumque*, das Glaubensbekennt-

nis des Hl. Athanasius – die Geburtsstunde der Gemeinde St. Athanasius in Hattersheim. Am 5. Dezember 1981 wurde der Grundstein für die neue St.-Athanasius-Kapelle gelegt, am 24. Oktober 1982 wurde sie von Erzbischof Lefebvre eingeweiht. Pfarrer Hans Milch wurde am 8. August 1987 in seiner Wiesbadener Wohnung von Luigi Zito in einem wahnhaften Anfall ermordet und am 17. August im Beisein von etwa 1.000 Gläubigen auf dem Wiesbadener Nordfriedhof beigesetzt.

Seit dem Tod von Pfarrer Hans Milch betreut die *Priesterbruderschaft St. Pius X.* die Gemeinde St. Athanasius in Hattersheim am Main. Der gemeinnutzige Verein *actio spes unica e.V.* trägt Verantwortung für den Unterhalt der Kapelle und des anliegenden Hauses mit Priesterwohnung. Ein umfangreiches Angebot an Vortragsmitschnitten von Pfarrer Milch findet sich auf der Homepage [www.spes-unica.de](http://www.spes-unica.de) und führt immer wieder Wahrheitssucher zurück zu den Quellen der Tradition. Ausgewählte Sonntagsbriefe sind in sechs Bänden erschienen. Eine umfangreiche zwei-bandige Biografie hat Dr. Wolfgang Schüler (geb. 1939), ein Mitstreiter von Pfarrer Hans Milch, im Jahr 2005 verfasst (1.800 Seiten, € 28,50, erhältlich beim Sarto-Verlag).

Jüngst – pünktlich zum kommenden 100. Geburtstag, möchte man sagen – erschien aus der Feder des gleichen Autors eine dreibändige Auseinandersetzung mit dem II. Vatikanischen Konzil, die sich eng an die Analyse von Pfarrer Milch anschließt. In dieser Untersuchung mit einer Reihe von theologischen Exkursen wird der Kampf der vorkonziliaren Päpste gegen den Modernismus und dessen Durchbruch auf dem Zweiten Vatikanum beschrieben (1.940 Seiten, 168,00 Euro, ebenfalls erhältlich beim Sarto-Verlag):

*„Es ist die Absicht des Autors, nicht nur die Abweichungen von der*

*traditionellen Lehre der Kirche darzustellen, sondern auch die Denkweisen herauszuarbeiten, die zu dem Bruch geführt haben, die diese Bischofsversammlung mit der Tradition der Kirche vollzogen hat. Rom steht gegen Rom. Die Kirche muss sich wieder mit ihrer eigenen Lehrtradition versöhnen, um wieder zu gesunden!“*

Das Programm für eine Glaubenskundgebung in Hattersheim am 17. März 2024 anlässlich des 100. Geburtstages von Herrn Pfarrer Hans Milch wird im Mitteilungsblatt bekanntgegeben werden.

Dr. Wolfgang Schüler

## "Rom gegen Rom"

*Der Kampf der vorkonziliaren Päpste gegen den Modernismus und sein Durchbruch auf dem Zweiten Vatikanum*

Das vorliegende Werk stellt in Band 1 und 2 die innerkirchlichen Angriffe des Modernismus und die Antworten des Lehramtes auf dieselben dar. Der Hauptteil des dritten Bandes geht sodann der Frage nach, ob modernistische Lehren, die vom Lehramt in den Pontifikaten von Leo XIII. bis einschließlich Pius XII. zurückgewiesen worden sind, in die Texte des II. Vatikanischen Konzils (1962 - 1965) Eingang gefunden haben.

168,00 €

Inkl. MwSt. , exkl. Versandkosten  
Erhältlich beim Sarto-Verlag

## Neuerscheinung

